



INVESTITIONSRADAR: MIT INVESTITIONEN AUS DER KRISE

Die Investitionen in Österreich gehen 2020 laut der Europäischen Kommission stark zurück und tragen somit wesentlich zum Wirtschaftseinbruch bei. Investitionen schaffen die Voraussetzungen für das langfristige Wachstumspotenzial einer Volkswirtschaft und die Basis für die Wettbewerbsfähigkeit von morgen. Der Investitionsstandort Österreich hat in den letzten Jahrzehnten an Attraktivität eingebüßt, sowohl für Investitionen von Unternehmen aus Österreich als auch aus dem Ausland. Insbesondere in Krisenzeiten sind gezielte Investitionsanreize notwendig, um einen Investitionsstau zu verhindern bzw. abzubauen.

Die Investitionen liegen 2020 in Österreich mit 23,1 % des BIP (Preise 2015) voraussichtlich deutlich unter den 25,5 % von 2000. Seit dem Tiefstand von 21,5 % in 2010 hat sich diese Quote jedoch erholt. 2020 fällt der Beitrag der Investitionen zum BIP-Wachstum stark negativ aus. Dieser Beitrag ist bereits seit 2018 kontinuierlich gesunken, was darauf hindeutet, dass sich langsam ein Investitionsstau aufbaut. Investitionen von Unternehmen sind wohlüberlegte Entscheidungen, die für Modernisierungen notwendig sind. Ebenso tragen sie dazu bei, dass Unternehmen ihre Wirtschaftlichkeit erhöhen und auch in Zukunft wettbewerbsfähig und effizient bleiben.

Diese Analyse behandelt die Entwicklung der Investitionen in Österreich und zeigt auf, welche Maßnahmen nötig sind, um optimale Rahmenbedingungen für Investitionen zu schaffen:

- ➔ Der Einbruch der Investitionen geschieht 2020 voraussichtlich doppelt so schnell wie zur Zeit der letzten Wirtschaftskrise. Österreich erlebte nach 2008 verlorene Jahre. Erst 2015 erreichten die Investitionen das Vorkrisenniveau.
- ➔ 87 % der Investitionen in Österreich sind private Investitionen, die besonders von der aktuellen Krise betroffen sind. Die Beseitigung von investitionshemmenden Rahmenbedingungen kann wie ein Konjunkturprogramm wirken.
- ➔ Die Investitionsquote in Österreich liegt unter dem Niveau des Jahres 2000. Langfristig verliert Österreich einen Wettbewerbsvorteil, wenn sich die Investitionen wenig dynamisch entwickeln. Andere Länder wie beispielsweise Schweden oder Neuseeland konnten ihre Investitionen stärker steigern.
- ➔ Investitionen wirken sich positiv auf die Produktivitätsentwicklung aus. Eine Steigerung der Produktivität ist wichtig, um Wirtschaftswachstum und Reallohnsteigerungen bei konstanter Erwerbsbevölkerung zu sichern.
- ➔ Österreich liegt bei Genehmigungsverfahren und Abschreibungen hinter seinen Nachbarländern. Bessere Rahmenbedingungen in diesen Bereichen sind ein starker Hebel für private Investitionen.

Was versteht man unter Investitionen eigentlich?

Spricht man von Investitionen sind meistens Bruttoanlageinvestitionen gemeint. Diese umfassen den Kauf und Verkauf von Sachanlagen wie z.B. Gebäude, Maschinen oder Fahrzeuge aber auch immateriellen Anlagegütern wie z.B. Software und Urheberrechte.

Diese Anlagegüter werden kontinuierlich und länger als ein Jahr im Produktionsprozess eingesetzt.

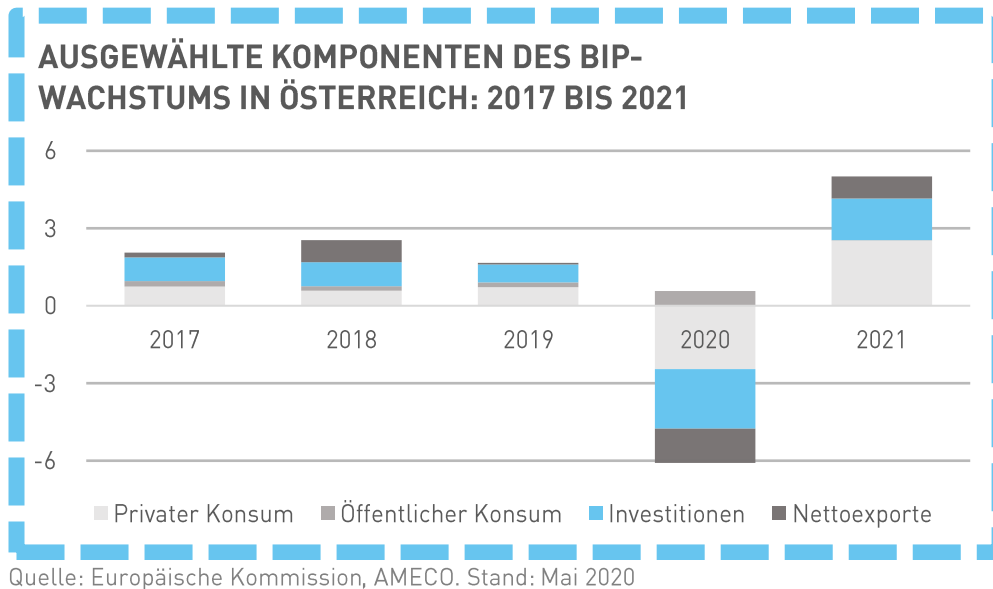
Verlorene Jahre durch die Wirtschaftskrise:

Erst **2015**

erreichte Österreich wieder das Investitionsniveau von 2008.

Wachstumstreiber brechen 2020 ein

Durch die Corona-Krise brechen 2020 alle Wachstumstreiber stark ein. Der öffentliche Konsum übernimmt eine leicht ausgleichende Funktion, die jedoch nicht ausreichend ist, um den Einbruch bei den anderen Komponenten wettzumachen. Der Beitrag der Investitionen ist stark betroffen, was besonders relevant ist, da Investitionen wesentlich sind, um gestärkt aus der Krise zu kommen. Bereits vor der Krise – seit 2018 – leisteten Investitionen einen stetig sinkenden Beitrag zum Wachstum.



Der Wachstumsbeitrag

von Investitionen ist 2020 – nach einem stetigen Rückgang seit 2018 – stark eingebrochen

Betrachtet man die Komponenten des BIP-Wachstums genauer, sticht hervor, dass Nettoexporte in z.B. 2018 einen sehr hohen Beitrag lieferten. Es ist aber wichtig anzumerken, dass die Exporte von heute nur durch Investitionen in der Vergangenheit möglich sind. Unternehmen aus Österreich bleiben auf den internationalen Märkten nur wettbewerbsfähig, wenn sie klug investieren und dadurch ihre Produktivität erhöhen. Bleiben Investitionen aus, erodiert das Fundament auf dem der Wachstumsbeitrag von Exporten steht.

Exkurs: Klimaschutz durch effizientere Genehmigungsverfahren

Klimaschutz birgt eine riesige Chance für Österreich, da innovative Lösungen nötig sind, um die globalen CO₂-Emissionen zu reduzieren und unsere Gesellschaften an den Klimawandel anzupassen. Unternehmen aus Österreich können mit ihrer Expertise in der Umwelttechnologie international punkten. Vor allem Unternehmen investieren, um diese Technologien weiterzuentwickeln und international zu verbreiten. Wenn der österreichische Staat den optimalen Rahmen schafft, können Unternehmen ihre Investitionen steigern.

2018 machten nachhaltige Kapitalanlagen („Sustainable Assets“) weltweit bereits 30,7 Billionen US-Dollar aus, wovon 2018 insgesamt 46 % in Europa angelegt waren. Global gesehen ist dies ein wesentlicher Wachstumsmarkt für die Finanzindustrie, Europa ist jedoch die einzige untersuchte Region, in der der Anteil von nachhaltigen Kapitalanlagen am gesamten regional veranlagten Vermögen rückläufig ist.

Sustainable Finance ist ein stark wachsender Teil des Finanzsystems, der viel Kapital für nachhaltige Innovationen und Investitionen bereitstellt. Die EU hat den Anspruch auf diesem Gebiet führend zu sein. Österreich kann sich aktiv einsetzen, um EU-Initiativen zu begleiten und zu gestalten.

Österreich liegt mit Wien derzeit im Global Financial Centres Index am 38. Platz weltweit. Das Wachstumspotential von nachhaltigen Finanzprodukten kann genutzt werden, um Österreichs internationale Position zu verbessern. Damit mehr Kapital in nachhaltige Finanzprodukte fließt, müssen diese attraktiver gestaltet werden. Ein wesentlicher Hebel wäre die KEST-Befreiung von nachhaltigen Finanzprodukten für private und institutionelle Anleger.

Ebenso ist es wichtig, Genehmigungsverfahren für Klimaschutzrelevante Großprojekte effizienter zu gestalten. Pro Jahr finden in Österreich ca. 1.500 Großprojekte statt, von denen einige zum Klimaschutz beitragen. Allein von den Investitionsvorhaben, die von der UVP-Behörde bisher genehmigt wurden, sind 50 %¹ in den Kategorien Windkraft, Wasserkraft, Eisenbahn, Abfallwirtschaft, Stromleitungen sowie Schutz- und Regulierungsbau (inkl. Renaturierung). Das österreichische Verfahrensrecht ist jedoch veraltet und auf verschiedene Gesetze „zersplittert“, wodurch Vorhaben massiv verzögert werden können. Gleichzeitig entwickelt sich der Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch in Österreich nur relativ schleppend. Werden die Verfahrensdauern für Großprojekte nicht reduziert, riskiert Österreich seine CO₂-Ziele zu versäumen.

Verhaltene Investitionspläne der Unternehmen

Fehlende Nachfrage, schwierige Finanzierungsbedingungen und Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Krise führen zu weniger Investitionen. Noch nie war der Zukunftsausblick zur Investitionstätigkeit so negativ wie derzeit.

Es ist von einem deutlichen Rückgang des Investitionsvolumens während der kommenden 12 Monaten auszugehen. Positiv zu vermerken ist, dass von jenen Unternehmen, die Neuinvestitionen planen, ein hoher Anteil in Innovationen und in die Digitalisierung investieren will.

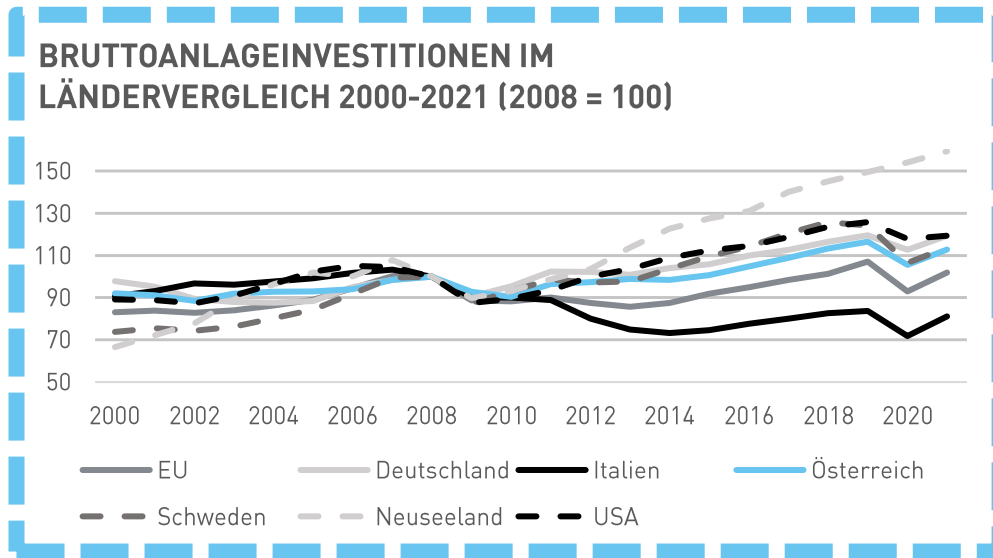
Eine positive Auswirkung der Covid-19-Krise könnte ein verstärktes Bewusstsein für die Bedeutung von digitalen Geschäftsmodellen sein. Der Lockdown könnte ein Auslöser dafür gewesen sein, dass auch Unternehmen mit traditionelleren Geschäftsmodellen, es für sinnvoll bzw. notwendig erachten, Kunden verstärkt über digitale Kanäle zu erreichen, ihr Produktangebot digital zu bewerben sowie Online-Bestellungen und Versand zu ermöglichen. Außerdem erachtet fast die Hälfte der Unternehmen eine Investitionsprämie wichtig für das mittelfristige Comeback der Wirtschaft.

Erholung der Investitionen nach der Krise

Die Investitionen brechen in Österreich 2020 voraussichtlich ähnlich stark ein, wie im Laufe der Weltwirtschafts- und Finanzkrise. Der Rückgang der 2009 und 2010 über zwei Jahre stattfand, erfolgt jedoch 2020 innerhalb eines Jahres. Die Europäische Kommission erwartet, dass es in Österreich bereits 2021 wieder zu einer Steigerung kommen wird. Nach der letzten Krise erreichte Österreich jedoch erst 2015 wieder das Niveau von 2008 und lag damit hinter Ländern wie Deutschland, Schweden oder Neuseeland. Die EU als Ganzes brauchte um einiges länger, um wieder das Vorkrisenniveau zu erreichen und tat dies 2018. Italien (oder auch andere südliche EU-Länder) konnten den Einbruch durch die Krise noch immer nicht aufholen.

¹ Umweltbundesamt: Von UVP-Behörde genehmigte Vorhaben. <http://www.anpassung.at/uvp-map/>

Neuseeland zeigt beispielsweise, dass eine bessere Entwicklung möglich gewesen wäre. Für 2020 erwartet die Europäische Kommission für Neuseeland keinen Einbruch bei den Investitionen. In Österreich kam es also in dieser Zeit zu verlorenen Jahren, die andere Länder weit schneller wieder aufholen konnten.

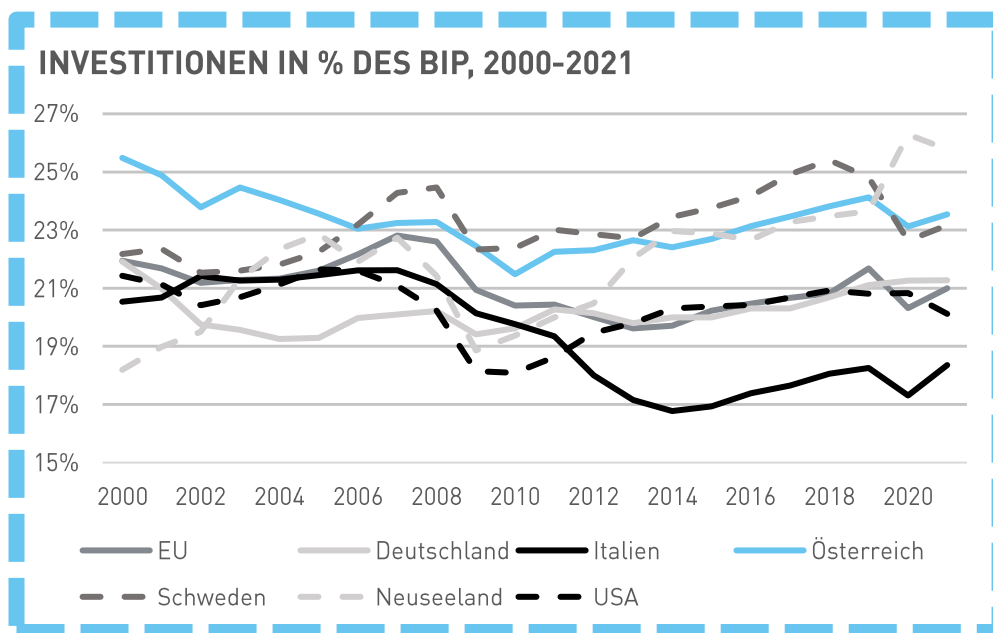


Die **EU** hat im Vergleich zu den USA eine deutliche **Lücke** bei den Investitionen entwickelt.

Bemerkenswert ist, dass die EU und USA zwischen 2000 und 2007 einen ähnlichen Wachstumspfad zurücklegten, die EU jedoch seit 2008 im Vergleich eine große Lücke bei den Investitionen entwickelte. Auch 2020 brechen die Investitionen in der EU wesentlich stärker ein als in den USA.

Österreich verliert Wettbewerbsvorteil

Österreich hatte in den frühen 2000ern eine relativ hohe Investitionsquote (Investitionen in % des BIP). Damit wurde das Fundament für eine gute wirtschaftliche Entwicklung in den folgenden Jahren gelegt.



Die Investitionen in % des BIP verzeichneten in Österreich zwischen 2000 und 2020 einen Rückgang von

9,3%

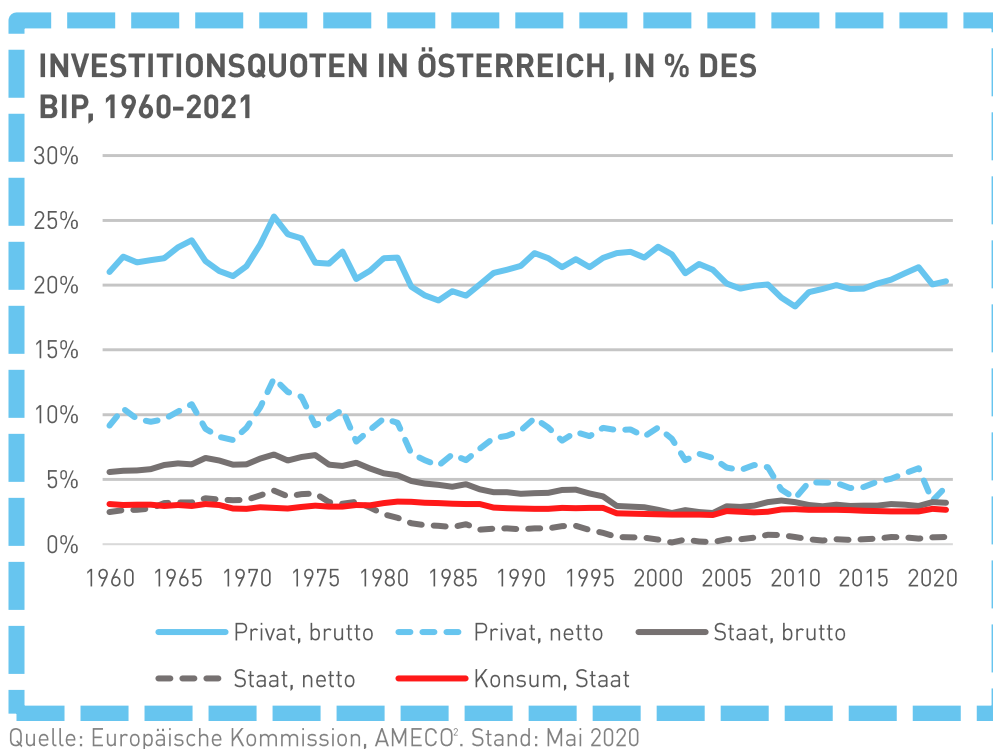
Laut der aktuellen Einschätzung der Europäischen Kommission ist Deutschland im Stande die Investitionen in % des BIP auch in der Corona-Krise stabil zu halten. In Österreich ist jedoch 2020 ein deutlicher Rückgang erkennbar. Dieser fällt wenig stark aus, als z.B. in Schweden. Österreichs Investitionsquote ist derzeit noch relativ hoch, dies kann sich aber schnell ändern, wenn diese Krise zu einer dauerhaften Senkung führt.

Private Investitionen deutlich von Krise betroffen

Der Einbruch der Investitionen 2020 ist fast ausschließlich auf den Rückgang privater Investitionen zurückzuführen. Private Investitionen sind und waren in Österreich stets höher als jene des öffentlichen Sektors. Auch wenn die Investitionen in % des BIP seit 1960 in Österreich prinzipiell zurückgegangen sind, war der Rückgang der privaten Bruttoinvestitionen weniger stark als jener der staatlichen. Zwischen 2017 und 2021 machen durchschnittlich 87 % der Investitionsquote Österreichs private Investitionen aus und nur 13 % öffentliche. Durch verbesserte Abschreibungsregeln für private Investitionen erzeugt man also eine viel stärkere Hebelwirkung als durch gesteigerte öffentliche Investitionen. Besonders in der Krise können so die Investitionen in Österreich gesteigert werden.

87%

der Investitionsquote Österreichs machen private Investitionen aus.



Die relative Verschiebung staatlicher Ausgaben von „produktiven“ Investitionen zu „unproduktivem“ Konsum hinterlässt eine Lücke, wenn es darum geht, Wohlstand und nachhaltige Entwicklung langfristig abzusichern. Der Staat sollte daher gezielt die Rahmenbedingungen für private Investitionen in Österreich stärken. Unter den passenden Rahmenbedingungen können private Investitionen florieren und so die abkühlende Konjunktur stützen.

² Nettoinvestitionen = Bruttoinvestitionen - Abschreibungen

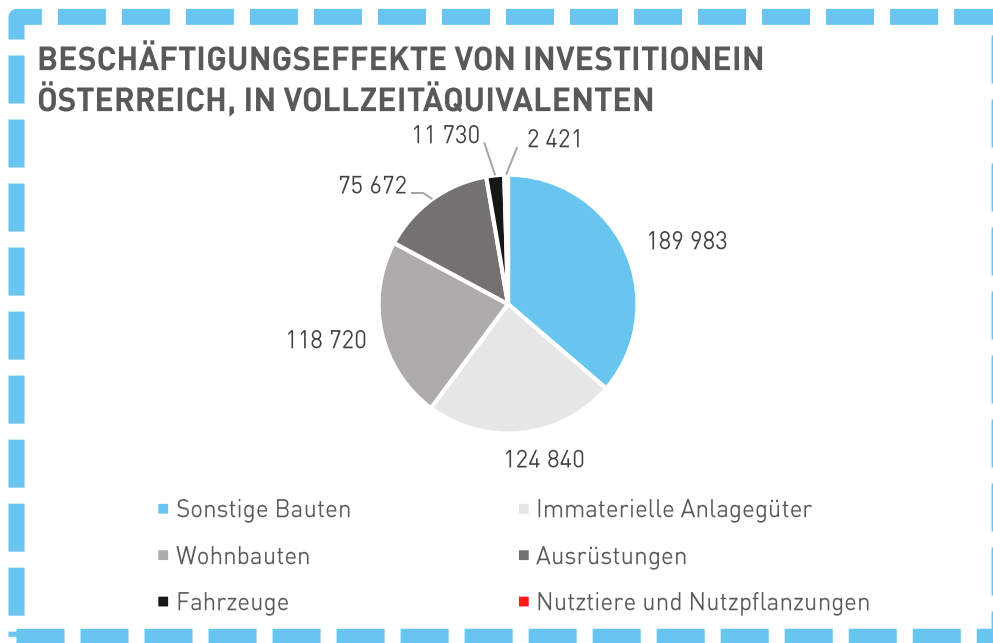
Investitionen schaffen Arbeitsplätze, Wertschöpfung und Steuereinnahmen

Untersuchungen mit Hilfe von Input-Output-Tabellen zeigen, welche Effekte Investitionen in Österreich auf die Wertschöpfung, die Beschäftigung aber auch das Steueraufkommen haben. Es werden mehr als 500.000 Vollzeit-Arbeitsplätze durch Investitionen gesichert. Einen besonders hohen Anteil an der erzeugten Beschäftigung haben Investitionen in Gebäude (Wohnbauten und sonstige Bauten). Den zweitgrößten Effekt haben Investitionen in immaterielle Anlagegüter, was zeigt, dass auch die wissensbasierte Ökonomie starke Beschäftigungseffekte mit sich bringt.

Mehr als

500.000

Vollzeit-Arbeitsplätze werden durch Investitionen gesichert.



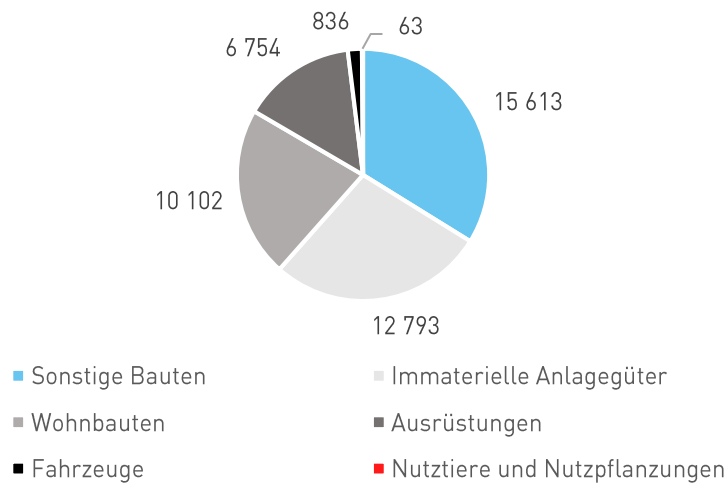
Investitionen von Unternehmen in Österreich erzeugen auch Wertschöpfung³. Die Wertschöpfung durch Bruttoanlageinvestitionen beträgt in Österreich etwa 46 Mrd. Euro, wovon der größte Teil auf Investitionen in Bauten fällt. Auch hier spielen aber auch Investitionen in immaterielle Anlagegüter eine wichtige Rolle. In diesem Bereich fällt knapp 13 Mrd. Euro an Wertschöpfung an.

Die Wertschöpfung durch Investitionen beträgt in Österreich jährlich etwa

€ 46 Mrd.

³ Wertschöpfung bezeichnet die wirtschaftliche Leistung, die in einzelnen Wirtschaftsbereichen erbracht wird.

WERTSCHÖPFUNG DURCH INVESTITIONEN IN ÖSTERREICH, IN MIO. EURO



Quelle: Statistik Austria. WKÖ Statistik. 10 Tabellen 2015.

Investitionen erzeugen Steuereinnahmen. Entweder durch Steuern, die direkt im Investitionsprozess anfallen oder durch Einkommenssteuern von Personen, die im Zuge eines Investitionsprojektes beschäftigt werden. Laut eines Modells der Gesellschaft für angewandte Wirtschaftsforschung entstehen durch eine nicht genauer definierte Investition von 1 Mrd. Euro im Jahr 2020 in Österreich ein Steueraufkommen von 451 Mio. Euro über drei Jahre. Dieser Wert verändert sich je nachdem in welchen Sektor investiert wird, und wie hoch die Importquote der Investition ist.

Exkurs: Wie hängen Investitionen, Produktivität und Reallohnsteigerungen zusammen?

Die Arbeitsproduktivität hat sich in Österreich und den meisten Industrieländern in den letzten Jahren deutlich abgeschwächt. Nach der Finanz- und Wirtschaftskrise verzeichnete Österreich außerdem ein geringeres Produktivitätswachstum als z.B. Deutschland, die Schweiz oder die USA. Ein Grund dafür ist, dass ein wichtiger Bestandteil der Arbeitsproduktivität – die totale Faktorproduktivität (TFP) – langsamer wächst. Das TFP-Wachstum bildet den technologischen Fortschritt ab und fällt in Europa geringer aus als in den USA.

In Volkswirtschaften, in denen die Erwerbsbevölkerung zurückgeht, ist jedoch das Produktivitätswachstum eine wichtige Voraussetzung, um Wohlstand, Wirtschaftswachstum und Reallohnsteigerungen zu erlangen ohne international an Wettbewerbsfähigkeit einzubüßen. Klaus Weyerstraß zeigte in einer empirischen Untersuchung in den Wirtschaftspolitischen Blättern (Ausgabe 1/2017), dass der Rückgang der Investitionsquote mitunter für das schwache Produktivitätswachstum verantwortlich ist.

Materielle Investitionen haben einen direkten Einfluss auf die Kapitalintensität und immaterielle Investitionen wirken sich positiv auf den technischen Fortschritt aus. Ebenso wirken sich Investitionen in neue Maschinen auf den technischen Fortschritt aus, da dieser gewissermaßen in den Maschinen „gebunden“ ist. In seiner empirischen Untersuchung zeigt Weyerstraß, dass eine um einen Prozentpunkt höhere Investitionsquote mit einer Steigerung der Wachstumsrate der Arbeitsproduktivität um 0,1 Prozentpunkte verbunden ist. Bei Ausrüstungsinvestitionen liegt dieser Effekt sogar bei 0,4 Prozentpunkten.

Maßnahmen die Investitionen stärken sind auch

positiv
für die Arbeitsproduktivität.

Fazit: Maßnahmen, die die Investitionen bzw. die Sachkapitalbildung stärken, sind auch positiv für die Arbeitsproduktivität. Forschung und Entwicklung, aber auch Innovationen und technischen Fortschritt wirken sich positive auf die Arbeitsproduktivität aus. Ebenso ist internationaler Handel ein wichtiger Faktor zur Stärkung der Produktivitätsentwicklung, da dadurch Wertschöpfungsketten vertieft und Spezialisierungen ermöglicht werden.

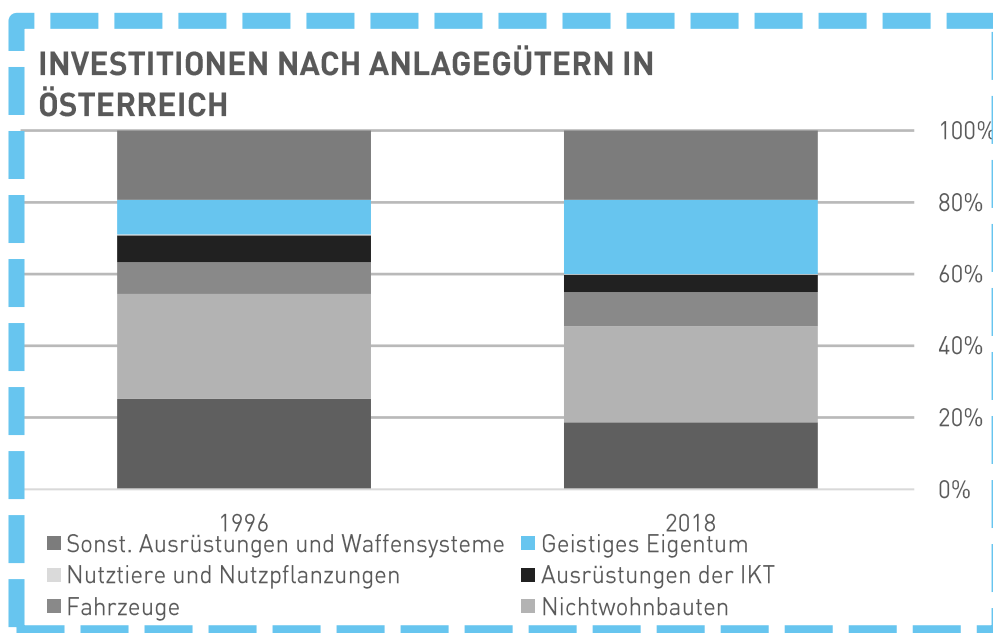
Geistiges Eigentum gewinnt an Gewicht - Anteil der IKT-Investitionen rückläufig

Investitionen fließen in Österreich in verschiedene Typen von Anlagegütern. Zwischen 1996 und 2018 kam es teilweise zu starken Verlagerungen der Investitionsschwerpunkte. Der stärkste Zuwachs bestand bei Investitionen in geistiges Eigentum, die von 9,6 % aller Investitionen in 1996 auf 20,8 % in 2018 anstiegen. Das deutet darauf hin, dass sich Österreich zu einer stärker wissensbasierten Informationsgesellschaft entwickelt hat.

Den stärksten relativen Rückgang verzeichneten Investitionen in Wohnbauten (von 25,2 % in 1996 auf 18,7 % in 2018). Rückläufig waren ebenso Investitionen in Nichtwohnbauten, in Ausrüstungen der IKT sowie jene in Nutztiere und Nutzpflanzen. Investitionen in Nutztiere und Nutzpflanzen spielen kaum mehr eine Rolle.

2018 betrug der Anteil der Investitionen in Österreich in geistiges Eigentum bereits

20,8%



Der relative Anteil von Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnik ging stark zurück und betrug 2018 nur noch

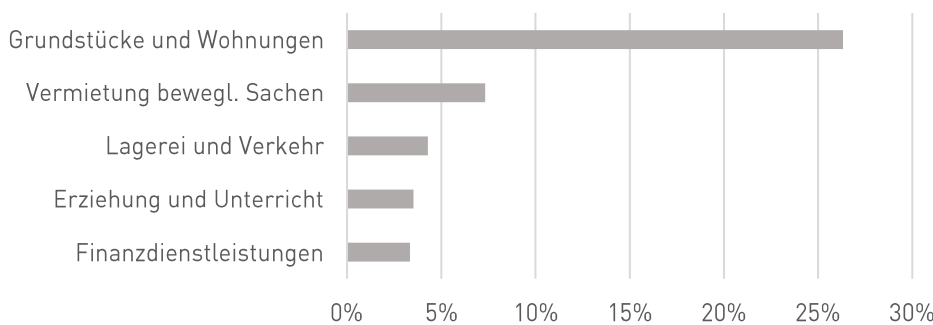
4,9%

Der relative Anteil der Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) an den Gesamtinvestitionen in Österreich ging von 7,5 % in 1996 auf 4,9 % in 2018 stark zurück. Auch wenn EU-weit Österreich in diesem Bereich die dritthöchste Investitionsquote hat, ist der Rückgang bedenklich. Diese Investitionen sind wichtig, um die Digitalisierung in Österreich voranzutreiben und unsere digitale Infrastruktur zu verbessern. Im Konnektivitätsbericht von Akamai lag Österreich 2017 nur auf dem 29. Platz von 148 untersuchten Ländern. Im Network Readiness Index, der ursprünglich vom World Economic Forum entwickelt wurde, lag Österreich 2019 auf Rang 15 von 121.

Grundstücks- und Wohnungswesen führend bei Investitionen

Obwohl Investitionen in Wohnbauten rückgängig sind, war das Grundstücks- und Wohnungswesen 2018 weiterhin der Wirtschaftszweig, der die höchsten Investitionen anlockte. Investitionen in nicht verwendete Grundstücke sind in ihrer Nutzung unproduktiv, jedoch wird die Nutzung von Gebäude produktiver, wenn sich Gebäude - an sich - durch technologischen Fortschritt weiterentwickeln. Die fünf wichtigsten Wirtschaftszweige, vereinten 2018 insgesamt 45,8 % der gesamten Investitionen auf sich. 2010 waren es noch 49 %, was darauf hindeutet, dass sich die Investitionen in Österreich etwas diversifiziert haben.

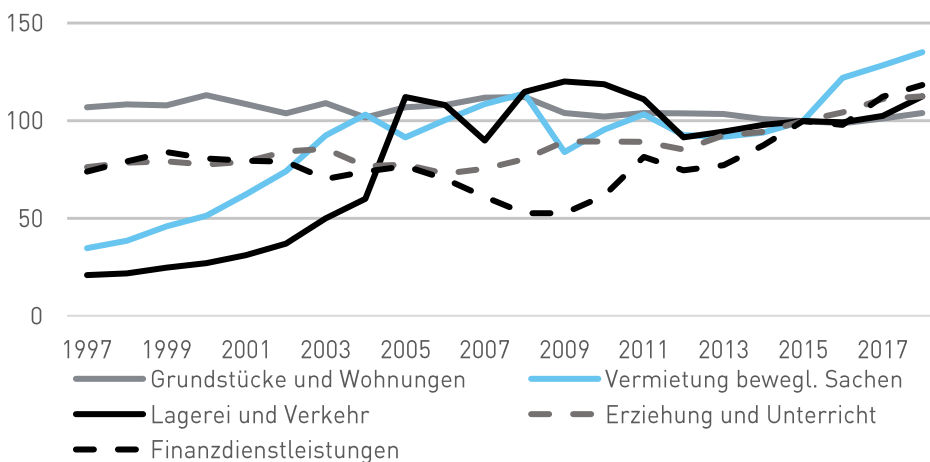
ANTEIL DER TOP-5-WIRTSCHAFTSZWEIGE AN DEN INVESTITIONEN 2018



Quelle: Eurostat. WKÖ Statistik.

Investitionen in die führenden Wirtschaftszweige entwickelten sich seit 1996 sehr ungleichförmig. Am stabilsten ist der stagnierende Trend im Grundstücks- und Wohnungswesen sowie die leicht steigende Entwicklung der Erziehung und des Unterrichts. Die Investitionen in Finanzdienstleistungen erlebten in den ersten zehn Jahren der 2000er einen starken Rückgang, den sie jedoch ab 2011 wieder schnell durch hohe Wachstumsraten ausgleichen konnten.

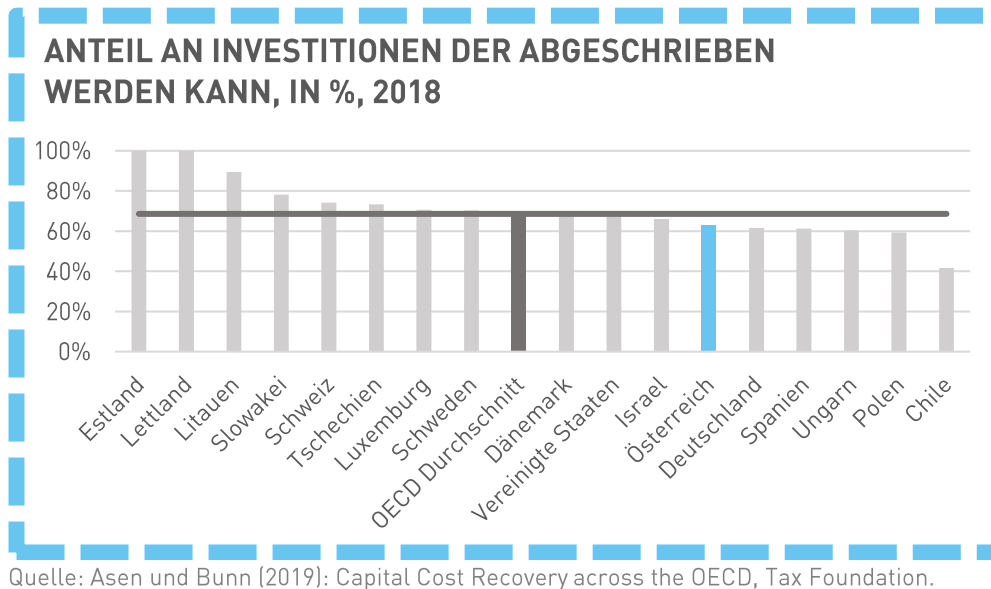
REALE ENTWICKLUNG DER TOP-5-WIRTSCHAFTSZWEIGE (2015 = 100)



Quelle: Eurostat. WKÖ Statistik.

Wichtige Verbesserungen bei Abschreibungen

Länder, die in den letzten Jahren stärker gewachsen sind, weisen auch einen höheren Anstieg bei den Investitionen auf. Es sind dies jene Länder, die mehr gezielte Anreize für Investitionen und insbesondere flexiblere Abschreibungsbedingungen, die sich stärker an der wirtschaftlichen Realität orientieren, aufweisen. Österreich hat starre Abschreibungsregeln, während die Konkurrenz nicht schläft und diese Regelungen reformiert. Österreich liegt beim Anteil an Investitionen, die abgeschrieben werden können, unter dem OECD-Schnitt und weit hinter den führenden Ländern. Die Schweiz, Estland oder Lettland haben z.B. bezüglich Abschreibungen ein attraktiveres Steuersystem als Österreich.



Österreich war in der OECD **unterdurchschnittlich** beim Anteil der Investitionen, die abgeschrieben werden können.

Können Investitionen nicht zu attraktiven Konditionen abgeschrieben werden, kann das dazu führen, dass manche Investitionen entweder nicht getätigt werden, oder in Länder verlagert werden, die bessere Bedingungen bieten. Da Österreich hier unter dem OECD-Schnitt liegt, finden Unternehmen selbst in der direkten Nachbarschaft attraktivere Bedingungen vor.

Regierung setzt gezielte Investitionsanreize

Eine flexible degressive/vorzeitige Abschreibungsmöglichkeit bzw. die bessere Anpassung der Nutzungsdauer entspricht eher der Wertentwicklung des Investitionsgutes und bildet damit die wirtschaftliche Realität wesentlich besser ab als die rein lineare Abschreibungsmethode. Verbesserte Abschreibungsregeln sind daher wirkungsvolle Impulse für mehr Investitionen in Österreich.

Die dauerhafte Einführung der degressiven Abschreibung in Österreich unter der Regierung Kurz II ist ein wichtiger Schritt. Dadurch können im ersten Jahr einer Investition bis zu 30 % des Restbuchwertes abgeschrieben werden. Auch die Anhebung der Abschreibungsgrenze für geringwertige Wirtschaftsgüter unter der Regierung Kurz I setzten einen wichtigen Impuls. Erstmals seit 1982 wurde darin diese Grenze von 400 auf 800 Euro angehoben⁴. Der positive eingeschlagene Pfad bei der Verbesserung den Abschreibungsregeln muss fortgesetzt werden, um Investitionen zu steigern, Wertschöpfung zu schaffen und Beschäftigung zu sichern.

⁴ <https://news.wko.at/news/oesterreich/Steuerreform:-Leichteres-Abschreiben-Geringwertiger-Wirts.html>

Eine Investitionsprämie wird laut einer aktuellen Umfrage der WKÖ von 41 % der befragten Unternehmen als wichtige Maßnahme für die Erholung der Wirtschaft erachtet, besonders von Unternehmen aus Transport, Tourismus und Industrie. Die Investitionsprämie ist ein richtiger Schritt, um Investitionen zu unterstützen. Berechnungen der WKÖ zeigen: Wird der für die Investitionsprämie vorgesehene Betrag von 1 Mrd. Euro zusätzlich in 2020 zu 100 % investiert, löst das über drei Jahre 1,2 Mrd. Euro an Wertschöpfung aus und sichert bzw. schafft 11.450 Jobs.

Exkurs: Österreich bei Finanzierungen über den Kapitalmarkt weit abgeschlagen

Wachstum, Innovation und Beschäftigung profitieren von einem leistungsstarken Kapitalmarkt, der zukunftssträchtige Unternehmen optimal mit finanziellen Mitteln versorgt. Österreich hat einen guten und breit aufgestellten Kreditmarkt, der Unternehmen als verlässlicher Partner dient. Chancen, die sich über den Kapitalmarkt z.B. aus der Wagniskapitalfinanzierung ergeben, werden jedoch noch nicht optimal genutzt.

Österreich liegt bei Wagnisfinanzierung weit hinter den innovativsten Staaten Europas. Österreichs Unternehmen finanzieren sich vorwiegend über Eigenkapital und Kredite. Das schränkt das Wachstum durch Innovationen ein und macht Förderprogramme zur Unternehmensgründung weniger effektiv. 2018 lag Österreich bzgl. Wagnisfinanzierungen unter dem europäischen Schnitt und konnte sich im Vergleich zu den Vorjahren nur leicht verbessern. Österreich liegt weit hinter Ländern, die ein ähnliches Wohlstandsniveau haben. Die Eigenkapitalinvestitionen in % des BIP waren 2018 in Dänemark mehr als viermal so hoch wie in Österreich.

Ein gestärkter Risikokapitalmarkt erhöht die Möglichkeiten der Finanzierung von Unternehmensinvestitionen und Innovationen. Wagnisfinanzierungen sorgen dafür, dass Unternehmen stärker auf Wachstum ausgerichtet sind, ebenso werden sie überdurchschnittlich in forschungsintensiven Branchen angewendet. Bessere Verfügbarkeit von Wagniskapital ermöglicht daher die Weiterentwicklung innovativer Unternehmen.

Österreich hat keine ausgeprägte Kapitalmarktkultur. Österreichische Unternehmen arbeiten gerne mit ihrer Hausbank. Österreichische Sparer greifen gerne zum Sparbuch. Das ist definitiv nicht normativ schlecht, es können jedoch Chancen vergeben werden. Wissen zum Kapitalmarkt kann z.B. verbreitet werden, indem jede Person in Österreich jährlich 2000 Euro unbürokratisch steuerlich begünstigt am Kapitalmarkt investieren kann. Wenn man „skin in the game“ hat, ist man motiviert sich weiterzubilden.

Eigenkapitalinvestitionen in % des BIP waren 2018 in Dänemark mehr als

viermal

so hoch wie in Österreich.

FAZIT. Die Corona-Krise führt zu einem massiven Einbruch der privaten Investitionen in Österreich. Investitionen sind besonders wichtig, um aus der Krise herauszuwachsen. Es gilt den Kapitalstock zu modernisieren und die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Die Regierung setzt gezielt Investitionsanreize, um der Krise entgegenzuwirken.

Das ist wichtig, um in dieser schwierigen Phase Innovationen zu ermöglichen und Wohlstand und Beschäftigung in Österreich zu sichern. Berechnungen der WKÖ zeigen: Wird der für die Investitionsprämie vorgesehene Betrag von 1 Mrd. Euro zusätzlich in 2020 zu 100 % investiert, löst das über drei Jahre 1,2 Mrd. Euro an Wertschöpfung aus und sichert bzw. schafft 11.450 Jobs.

Referenzen

EIB, 2018. *EIB Investment Report 2018/2019: retooling Europe's economy*, Luxembourg: European Investment Bank.

Weyerstraß, K., 2017. Der Einfluss der Investitionen auf die Arbeitsproduktivität. *Wirtschaftspolitische Blätter*, Issue 1.

Wirtschaftskammer Österreich

Vertretungsbefugtes Organ:
Präsident Dr. Harald Mahrer
Tätigkeitsbereich: Information,
Beratung und Unterstützung der
Mitglieder als gesetzliche Interessen-
vertretung.

Chefredaktion:
Dr. Christoph Schneider,
Druck: Eigenvervielfältigung,
Erscheinungsort Wien

Offenlegung: wko.at/offenlegung

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich,
Abteilung für Wirtschafts- und
Handelspolitik, Leitung: Dr. Christoph
Schneider, Wiedner Hauptstraße 63,
1045 Wien, wko.at/wp, whp@wko.at

Autor/Ansprechpartner:
Florian Koller, MA MSc
florian.koller@wko.at
Tel: 05 90 900-3402